

**AGENDA**

**Nidwalden, 20. März**

**HERGISWIL**  
**Seniorenturnen:** für Frauen und Männer ab 60, Turnhalle Dorf, 14.30–15.30.  
**WOLFENSCHIESSEN**  
**Informationsveranstaltung zum Eid.**  
**Jagdbanngebiet:** Regierungsräte und Fachexperten NW/OW stehen für Fragen zur Verfügung, Aula Zälgli, 20.00.

**Obwalden, 20. März**

**ENGELBERG**  
**Informationsveranstaltung zum Eid.**  
**Jagdbanngebiet:** Regierungsräte und Fachexperten NW/OW stehen für Fragen zur Verfügung, Kursaal, 17.30.  
**Kinderkleiderbörse:** Aula, Annahme: 8.00–11.00, Verkauf: 13.30–15.30, Rückgabe und Auszahlung: 17.30–18.00, Infos bei Uschi Waser unter 041 637 23 57.

**SACHSELN**  
**Biedermann und die Brandstifter:** Regie: Beppi Baggenstos; Infos: www.theatermacheri.ch, Down Down, 20.30.

**SARNEN**  
**The Beggar's Opera:** Altes Gymnasium, 19.30.  
**Walking-Treff:** Heim «am Schärme», 9.00–10.30.

**IMPRESSUM**

Redaktion Neue Nidwaldner Zeitung/Neue Obwaldner Zeitung (144. Jahrgang Nidwaldner Volksblatt, 31. Jahrgang Nidwaldner Tagblatt): Redaktionsleiter: Markus von Rotz (mrv); Oliver Mattmann (om), stv. Redaktionsleiter; Adrian Venetz (ve) Leiter Büro Sarnen; Christoph Riebli (cri); Martin Uebelhart (mu); Geri Wyss (wy); red. Mitarbeiter: Matthias Piazza (map).  
**Ombudsmann:** Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch  
**Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben:** Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktoren: Jérôme Martinu (jm, Leiter regionale Ressorts), Dominik Buchholz (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls); Visueller Blattmacher: Sven Gallinelli (sg); Reporterpool: Benno Mattli (bem); Leiterin überregionale Ressorts: Nelly Keune (ny, Leiterin Markt/Wirtschaft); Online: Robert Bachmann (bac).  
**Redaktion:** Politik: Jan Flückiger (fj); Newsdesk: Pascal Imbach (pi); Stadt Luzern/Region Luzern: Stefan Roschi a.i. (sr); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Zentralschweiz: Cyril Aregger (ca); Sportjournal: René Leupi (le); Piazza: Hans Graber (hag); Dossier: Flurina Valsecchi (flu); Services/Apero: Natalie Ehrenzweig (nez); Foto/Bild: Lene Horn (LH).  
**Herausgeberin:** Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern, Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@zmediem.ch  
**Verlag:** Jung Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter: Ueli Kaltenrieder, Lesemarkt; Bruno Hegglin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.  
**Adressen und Telefonnummern Neue Nidwaldner Zeitung:** Obere Spichermatt 12, Postfach 748, 6371 Stans.  
**Redaktion:** Telefon 041 618 62 70, Fax 041 610 65 10, E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch, Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch  
**Abonnemente und Zustelldienste:** Telefon 041 610 50 80, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@zmediem.ch  
**Billettverkauf:** Telefon 041 618 62 70.  
**Adressen und Telefonnummern Neue Obwaldner Zeitung:** Brünnlistrasse 118, Postfach 1553, 6061 Sarnen.  
**Redaktion:** Telefon 041 662 90 70, Fax 041 610 65 10, E-Mail: redaktion@obwaldnerzeitung.ch, Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch  
**Abonnemente und Zustelldienste:** Telefon 041 661 02 80, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@zmediem.ch  
**Anzeigenverkauf:** Publicitas AG, Obere Spichermatt 12, Postfach 991, 6371 Stans, Telefon 041 619 17 10, Fax 041 619 17 19; Filialleiter: Michael Kraft, 079 376 00 55; Kundenberater: Marcel Penn, 079 539 90 07; Miquel Steinger, 079 643 33 12. E-Mail: stansdirekt@publicitas.ch.  
**Technischer Kundendienst Anzeigen:** Telefon 041 619 17 17. Für Todesanzeigen an Sonntags- und Feiertagen: Fax 041 429 53 91.  
**Technische Herstellung:** Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.  
**Abonnementspreis:** 12 Monate Fr. 416.–/6 Monate Fr. 216.– (inkl. 2.5% MWST).  
 Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

# Er erlebte Mangel an fast allem

**STANS** Ein Schweizer Mediziner engagiert sich in Südafrika. In einem Vortrag zeigt er, wie «abenteuerlich» die Gesundheitsvorsorge in Teilen des Schwarzen Kontinents funktioniert.

PRIMUS CAMENZIND  
 redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

«Noch heute bin ich emotionell berührt, wenn ich über meine Zeit in Malawi spreche», sagt Christoph Knoblauch, Chefarzt Medizin am Kantonsspital Nidwalden. Der Arzt sprach kürzlich vor rund 200 Personen an einem Vortrag mit eindrücklichen Bildern und teilweise originaler Volksmusik über seine Zeit im südafrikanischen Staat Malawi. Eine spannende Stunde machte den Anwesenden am Beispiel des Distriktsphalombe deutlich, wie «abenteuerlich» die Herausforderung sein mag, wenn sich ein in der Schweiz ausgebildeter Mediziner den dürftigen beruflichen Rahmenbedingungen in weiten Teilen Afrikas stellt.

**Drei Monate geschnuppert**

1987 entschloss sich Christoph Knoblauch, ein medizinisches Praktikum auf dem Schwarzen Kontinent zu absolvieren. Es sollte die Republik Malawi sein, denn die dortigen Behörden meldeten sich als Erste auf die Bewerbung des angehenden Arztes. Schon mit der Abreise in einem Land Rover am Pfingstmontag nahm das Abenteuer seinen Lauf. Einige Pannen – die erste in Genf – und ein heftiger «Kurzausflug» mit viel Blechschaden in einen afrikanischen Strassengraben hinderten den gebürtigen Zürcher und seinen mitreisenden Freund und Mechaniker Jörg Neidhart nicht daran, vier Monate später am Ufer des Malawisees anzukommen.

«Die spezielle Atmosphäre und Faszination des Landes packte uns beide», erinnert sich Knoblauch. Im Zentrums-



spital von Blantyre machte sich der Praktikant mit den Eigenheiten des malawischen Gesundheitssystems und den Tücken von Tropenkrankheiten vertraut, während sein Kumpel mit Reparaturen von landwirtschaftlichen Maschinen über die Runden kam.

**1993 kam ein Hilferuf**

Zur Fortsetzung seiner Ausbildung längst wieder in der Schweiz, erreichte 1993 ein dringender Hilferuf des Distriktsphalombe den jungen Arzt. Daraufhin beschloss Christoph Knoblauch, mit seiner Ehefrau, der Ergotherapeutin Silvia Planzer, diesem Ruf zu folgen und erneut nach Malawi zu reisen – diesmal allerdings für fast vier Jahre.

In Luzern liess er sich vorher in Chichewa, der mehrheitsfähigen und offiziellen Landessprache Malawis, unterrichten. Es meldeten sich noch vor seinem Wegzug erste Freunde und Verwandte, die bereit waren, die Entwicklungsarbeit des Paares in afrikanischen Spitalbetrieb zu unterstützen. «Wir gründeten umgehend den Verein Pro Pha-



Christoph Knoblauch (rechts), Chefarzt am Kantonsspital Nidwalden, mit Dr. Zeka, dem heutigen Chefarzt im Spital Phalombe.

Bilder PD

lombe, um diese Hilfen transparent zu bearbeiten und effizient zu nutzen (siehe Kasten).

Dem Entwicklungshelfer war vor allem die Kindermedizin ans Herz gewachsen. «Die Erwachsenenmedizin lag damals wegen der grassierenden Immunkrankheit Aids fast hoffnungslos im Argen», erinnert sich heute der 47-jährige Referent. «In Phalombe hatten wir pro Jahr 3000 Geburten und täglich Kaiserschnitte zu bewältigen. Glauben Sie mir, ich habe in dieser Zeit alles gesehen, was die Geburtshilfe so bieten kann», bekräftigte er und gab ausserdem zu bedenken, dass bis vor 15 Jahren in Malawi keinerlei Ausbildung für medizinisches Personal angeboten wurde – auch nicht in Universitäten.

**Ohne Stirnlampe geht nichts**

Christoph Knoblauch vermittelte seiner Zuhörerschaft einen Eindruck von den Arbeitsbedingungen im afrikanischen Krankenhaus: Im Operationssaal gab es beispielsweise kein fliessendes Wasser, Strom nur vom Aggregat und dazu einen alten Ventilator, der dazu diente, die tropischen Temperaturen etwas zu reduzieren. Die Übertragung von Geschlechtskrankheiten habe zudem zu komplizierten Schwangerschaften und Geburten geführt – «unglaubliche Geschichten, welche man da erlebt», fuhr der heutige Chefarzt fort.

Ein weiteres, für Laien kaum vorstellbares Beispiel: Dem Mangel an Blutkonserven für die Geburtshilfe habe sein Team häufig nur durch das Auffangen auslaufenden Blutes begegnen können. Knoblauch: «Wir führten dieses via

Transfusionen dem Körper dann wieder zu.» Ein weiteres Problem stellten die fehlende Medikamentenvielfalt und zu knappe Vorräte in der Apotheke dar. Brutkästen mussten mit improvisierten Wärmelampen funktionieren, und Implantate waren wegen der Gefahr von Infektionen nur mit äusserster Vorsicht einzusetzen. «Eines ist auch heute noch gleich wie damals», erklärte Knoblauch:



**«Ich habe alles gesehen, was die Geburtshilfe zu bieten hat.»**

CHRISTOPH KNOBLAUCH, CHEFARZT KANTONSSPITAL NW

«Eine Stirnlampe ist für jede Operation unverzichtbar, denn Stromausfälle in kurzen Abständen sind an der Tagesordnung.»

**Hühnerfarm half über die Runden**

Und das alles für 200 Schweizer Franken Monatslohn. Natürlich erweckt Christoph Knoblauch nicht den Anschein, als hätte er während seiner Zeit in Afrika jemals ans Geld gedacht. «Aber

**Ein armes Agrarland**

**MALAWI** cam. Die Republik liegt im Südosten des Kontinents – ein langgestrecktes Binnenland, angrenzend im Süden und Osten an Mosambik, im Westen an Sambia und im Norden an Tansania. Malawi ist mit rund 120 000 Quadratkilometern ungefähr dreimal so gross wie die Schweiz. Neben dem gleichnamigen grossen See dominieren Hochebenen und Gebirgszüge. Im Süden des Landes liegt die Stadt Phalombe, in der Christoph Knoblauch wirkt.

Dem typisch afrikanischen Agrarland mangelt es an Bodenschätzen, was wiederum den landwirtschaftlich nutzbaren Boden zur wichtigsten Ressource des Landes macht. Industrie oder Tourismus stecken nach wie vor in den Kinderschuhen. Agrarexport – Tee, Tabak, Kaffee und Zucker – ist deshalb der einzige nennenswerte Devisenbringer des Landes.

**Dürftige Bildung**

Das Land mit den 16 Millionen Einwohnern leidet unter Massenarbeitslosigkeit, es fehlt an Geld für ausreichende Bildung und in der Folge an Fachkräften. Das Niveau der Grundschule ist dürftig, eine Sekundarschule besuchen weniger als zwei Prozent der Jugendlichen. Das Bruttoinlandprodukt pro Kopf (BIP) betrug im vergangenen Jahr 344 US-Dollar (im Vergleich die Schweiz: 78 754 USD).

damals war ich trotz allem froh, dass Silvia nebenbei und mit beachtlichem Erfolg eine Hühnerfarm betrieb und wir so besser über die Runden kamen», gab er zu verstehen.

Knoblauch machte kein Geheimnis daraus, dass nach seinem Dafürhalten die vier Jahre in Malawi «für einen jungen Arzt das zeitliche Limit sind». Es sei wichtig, rechtzeitig wieder in die Heimat zurückzukehren, um die medizinische Entwicklung nicht zu verpassen. «Und schliesslich muss man ja auch wieder einmal Geld verdienen», fügt er bei. Das zeitlich uneingeschränkte «Helfersyndrom» allein genüge für einen medizinischen Einsatz in Schwarzafrika nicht.

**Einmal pro Jahr wieder dort**

Seit seiner Rückkehr 1996 fährt Knoblauch mindestens einmal pro Jahr nach Malawi. Zu Hause werden Projekte aufgegleist und das dafür notwendige Geld beschafft. «Wenn ich wieder unten bin, kümmere ich mich nach Möglichkeit auch um die Probleme der Umsetzung – etwa die ständige Geldentwertung, Strommangel, die Verdoppelung der Zementpreise und dergleichen», sagt er.

Das Spital sei noch weit davon entfernt, selbstständig zu funktionieren. Dazu fehlten der Republik Malawi und dem Krankenhaus in Phalombe die finanziellen Mittel, um aus eigener Kraft weitere dringend benötigte Verbesserungen zu verwirklichen. Auf seinen Reisen begleitet ihn seine heutige Lebenspartnerin Lilian Jäger. Sie ist für die Vergabe von Stipendien in Malawi zuständig und rekrutiert vor Ort die Kandidatinnen und Kandidaten.

**DEMNÄCHST**

**Benediktstag**

**ENGELBERG** Der Festtag des heiligen Benedikt von Nursia beginnt am Donnerstag, 21. März, um 10.15 Uhr, mit dem feierlichen Gottesdienst in der Kloster- und Pfarrkirche. Es singt der Stiftschor. Um 11.30 Uhr Besuch der Ateliers. 12.30 Uhr Mittagessen für alle in der Alten Turnhalle. Musikalische Unterhaltung mit der Kapelle «Echo vom Schafband». Das Kloster öffnet seine Pforten den ganzen Tag für das Volk.

**Naturkatastrophen**

**STANS** Am Freitag, 22. März, um 19.30 Uhr referiert der Geologe Martin Ernst in der Freien Evangelischen Gemeinde im Eichli 9 in Stans über das Thema «Naturkatastrophen – was kommt auf uns zu?». Alle sind zum Vortrag und zum Apéro eingeladen. Am Sonntag, 24. März, um 9.30 Uhr findet mit dem gleichen Referenten ein Gästegottesdienst in der FEG zum Thema «Warum lässt Gott Leid zu? Besteht ein Widerspruch zwischen Gottes Allmacht und dem Leid?» statt.

**Situation des Fördervereins wurde erheblich verbessert**

**PRO PHALOMBE** cam. Der vor 20 Jahren gegründete Förderverein hat in das Distriktsphalombe zwischen 1993 und 2011 rund 1,2 Millionen Franken investiert: 250 000 in die medizinische Not- oder Grundversorgung und rund 950 000 Franken in Infrastrukturprojekte wie Wasserbohrungen oder die Verbesserung der Stromzufuhr. 2002 wurde der neue Kindersaal eröffnet, ihm folgten in den vergangenen Jahren ein Operations- und die Renovation der Patientensäle sowie die Beschaffung dringend notwendiger medizinischer Geräte. Ausserhalb der Budgets ist es Pro

Phalombe auch wiederholt gelungen, Medikamente für mehrere zehntausend Franken gratis zu beziehen und ins Spital zu spedieren.

Christoph Knoblauch: «Anfänglich war die Mittelbeschaffung im Verein recht harzig. Wir dürfen jedoch seit der Gründung des Vereins auf eine treue Mitgliedschaft zählen.» Die finanzielle Situation hat sich erheblich verbessert. Dazu Knoblauch: «In den letzten Jahren gewannen wir zu Hause auch das Vertrauen grösserer Unternehmen aus der Region, nicht zuletzt deshalb, weil wir unsere Ausgabebudgets stets im Griff hatten.»



Blick in den neuen Operationsaal im Distriktsphalombe.